

„Corona ist in Tansania angekommen, und zwar mit äußerster Brutalität“

Sorge um Hildesheims Partner in Afrika / Zunehmend Corona-Fälle in Krankenhaus-Umfeld

Von Christian Harborth

Hildesheim. In weiten Teilen Afrikas glaubt man nicht daran, dass es eine Corona-Pandemie gibt. Aber im Umfeld der von der Robert-Bosch-Gesamtschule (RBG) gegründeten Krankenstation am Fuße des Kilimandscharo sind die Zeichen unübersehbar. Die Ordensschwestern, die die inzwischen in den Rang eines Krankenhauses erhobene Station leiten, berichten von zunehmend auftretenden Fällen von Patienten mit Lungenerkrankungen, die oftmals tödlich enden.

„Corona ist in Tansania angekommen, und zwar mit äußerster Brutalität“, sagt Wilfried Kretschmer. Der frühere Leiter der RBG und Mitgründer der Krankenstation in Lekrimuni hält nach wie vor engen Kontakt zu den Holy Spirit Sisters und beobachtet die Lage vor Ort auch darüber hinaus. Besonders besorgniserregend für ihn: John Magufuli, der Präsident Tansanias, hat die Marschrichtung ausgegeben, dass Gott die Menschen vor Corona schütze. Impfungen seien deshalb nicht erforderlich. „Der Impfstoff ist teilweise sogar verboten worden“, sagt Kretschmer. Dabei sei gerade die Kilimandscharo-Region, in die seit vielen Jahren jedes Jahr Dutzende Schüler, Lehrer und Helfer aufgebroschen waren, sehr stark betroffen. Kretschmer spricht von einer „ganz jämmerlichen Situation“.

Die RBG war schon 2020 nicht in Lekrimuni und hat alle Besuche bis auf weiteres abgesagt. Trotzdem läuft der Spendenmotor der Nordstadtschule weiterhin auf Hochtouren. Das kann man nicht zuletzt an anhaltenden Bauarbeiten erkennen, die rund um das Krankenhaus laufen. Hatte es vor einigen Jahren vor allem die Krankenstation selbst plus einige wenige Nebengebäude gegeben, sind innerhalb kürzester Zeit drei weitere Gebäude errichtet worden: ein Bettenhaus für Frauen, ein Haus für Kinder und ein weiteres für Gäste. „Inzwischen ist aus unserer kleinen Krankenstation ein großes Krankenhaus gewor-



Die von der RBG gegründete Krankenstation in Lekrimuni behandelt vor allem Frauen und Kinder. Mit Mund-Nasen-Masken versuchen sich die Schwestern und Patienten gegen das Virus zu schützen. FOTO: PRIVAT

den“, sagt der heutige Leiter der RBG, René Mounajed.

Als Art Anschubfinanzierung hatten 20000 Euro gedient, die die RBG von ihrem bis dahin unangestasteten Schulpreis-Geld zur Verfügung gestellt hatte. Daneben fließen jedes Jahr tausende Euro in das ostafrikanische Land. „Die Schulgemeinschaft hat gerade 2500 Euro für das Netzwerk gegen weibliche Genitalverstümmelung

gespendet“, sagt Mounajed. Weitere 2000 Euro hätten die Unterstützer bereits für ein Wasser-Projekt gesammelt: Die Schwestern wollen das Regenwasser sammeln, um es nutzen zu können. Dafür müssen aber Auffangmöglichkeiten geschaffen und Leitungen gelegt werden. Mounajed sagt, dass die gesamte Krankenstation in den vergangenen Jahren enorm expandiert sei.

Rechtlich gesehen, haben er und die anderen Wegbegleiter rund um das Krankenhaus nichts mehr zu melden. Sie hatten das Eigentum schon vor Jahren an die Holy Spirit Sisters überschrieben. Trotzdem stimmen sich die Ordensschwestern bei vielen wichtigen Dingen mit der RBG ab. Dazu zählt auch die Umbenennung. Der Name „Hildesheim“ sollte ursprünglich auf das Engagement der weit entfernt

lebenden Menschen hinweisen. „Aber in Tansania können viele Menschen nichts mit unseren Wortspielen anfangen“, sagt Kretschmer. Das Krankenhaus trägt nun den Namen St. Hildegard Health Center. Nach der heilig gesprochenen Universalgelehrten Hildegard von Bingen. Zumindest im vorderen Teil findet sich also noch ein Anklang an den Ort, in dem alles seinen Anfang nahm.